

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsstraße 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blauke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Zu spät.

Die „Vereinigte deutsche Linke“ hielt am 13. d. M. eine Clubversammlung ab, in welcher das Vorgehen des Unterrichtsministers den schärfsten Tadel erfuhr und in welcher alle Redner erklärten, dass es absolut unmöglich wäre, in der Coalition zu bleiben, falls die Budgetpost Cilli angenommen werden würde.

Bindende Clubbeschlüsse können aber erst Montag gefasst werden, weil nicht die nöthige Anzahl Mitglieder beisammen war.

Es lässt sich daher noch nicht positiv sagen, ob die Coalition in die Brüche geht, oder nicht; auf alle Fälle ist der Umstand, dass in der Clubversammlung, welcher die Minister Wurmbrand und Plener, dann der Präsident des Abgeordnetenhauses Schlumbeck beiwohnten, nicht die nöthige Anzahl Mitglieder beisammen war, um bindende Beschlüsse zu fassen, ein trauriges Zeichen für den Ernst und die Solidarität innerhalb der Partei selbst. Wenn bei einer so ernsten Angelegenheit, wie die Frage ist: ob eine ganze Partei von nun an für oder gegen die Regierung, der sie angehört, sein soll, nicht die nöthige Anzahl Mitglieder beisammen ist, um einen bindenden Entschluss zu fassen, dann muss angenommen werden, dass sich die Abwesenden den Denker mehr um die ganze Partei und was darum und daran hängt, kümmern.

Einerlei, warten wir noch die paar Tage ruhig ab, ehe wir das Facit ziehen, aus dem Wirken und den Erfolgen der 110 deutschen Abgeordneten der dormalen noch dem Namen nach bestehenden Regierungspartei.

Dass die Regierung Anstrengungen macht, um die Vereinigte deutsche Linke in der Coalition zu erhalten, ist ganz selbstverständlich und nur ein Akt des Erhaltungstriebes, nicht aber ein Zeugnis für die Unentbehrlichkeit der Linken.

Ungemüthliche Situationen.

Von J. Felsner.

(Nachdruck verboten.)

„Ja aber in der Officierslinie hättest Du wohl Hilfe finden können, Kamerad,“ meinte der Artillerist kopfschüttelnd.

„Officierslinie? Ja, wo war sie denn? Nicht Einer von den Herren war liegen geblieben, sondern sobald die Confusion im Bataillon losgieng, tappte sich jeder zu seiner Abtheilung. Freilich übernachtete mancher mitten unter einer fremden Compagnie. Ich konnte natürlich meinen Zug nicht auffuchen, denn ich war barfuß. Im Gan hoffte ich jemanden zu finden, der mir aus Nächstenliebe ein Paar Schuhe borgte bis zum Morgen.“

„Nach vieler Mühe und unter fortwährenden Operationen an meinen nackten Fußsohlen erreichte ich endlich das Wirtshaus. Dort saßen noch Herren vom Stabe beisammen, die in ein ganz abscheuliches Gelächter ausbrachen, als sie mich naß wie einen in's Wasser getauchten Lappen und auf beiden Füßen hinkend plötzlich vor sich auftauchen sahen. Man ließ eine Pferddecke bringen und

Ministerposten liegen nicht auf der Straße und wer einen solchen inne hat, sucht sich darauf zu erhalten, so oder so.“

Dass Graf Badeni nach Wien berufen wurde, um die aus den Fugen gehende Coalition noch auf eine Weise zusammenzukleistern, ist auch verständlich; die Delegationen tagen und so kann an eine Auflösung des Reichsrathes nicht gedacht werden; auch das Budget ist noch nicht bewilligt und auch dazu braucht man ein Abgeordnetenhaus und eine Regierungsmajorität und für diese letztere braucht man die Vereinigte deutsche Linke. Es werden daher alle Mittelchen versucht werden, um der Regierung diese 110 Stimmen zu erhalten, denn mehr als eine Abstimmungsmaschine ist die Vereinigte deutsche Linke in der Coalition nie gewesen.

Vorüber abgestimmt werden sollte, das bestimmten vom Anfange an die Polen und Conservativen, die Deutschliberalen hatten blos zu stimmen und sie waren allwegs brave, geduldige Kameraden. Sie sagten zu allem: Ja, ob's gut oder schlecht war, ob es den Deutschen nützte oder schadete, ob man zu ihnen: Ja, lachte oder fluchte, ob man sie dafür hänselte oder beschimpfte. Sie sagten: Ja und ließen die Hohenwart und Dipauli, die Jalecki und Madzski im Ubrigen thun, was ihnen beliebte. Sie waren sogar für den im geheimen ausgearbeiteten Wahlreformgesetzentwurf, der die Conservativen unter sich spaltete und unter den Polen scharfe Differenzen hervorrief, begeistert; sie erklärten denselben für diskussionsfähig. Sie arbeiteten wie die Lastträger in der Coalition; sie entwarfen allerlei Reformen und Gesetze von denen sie meinten, dass sie der Regierung genehm seien und stimmten dann dafür oder dagegen, wie es den Polen und Conservativen, die wenig oder nichts arbeiteten, eben gefiel. Kurz sie waren eine Regierungspartei, wie sich eine solche jeder

hüllte mich darein und gab mir Glühwein, das heißt ohne Zucker gekochten schwarzen Dalmatiner, zu trinken, der entsetzlich schmeckte und schickte zwei Pferdewärter auf die Suche nach meinen Lenz.“

„Der Mensch hatte mittlerweile das ganze Bataillon alarmirt. Er behauptete, ich sei ertrunken und mein Leichnam gewiss von den Wässern davongeführt worden, denn fortgegangen könne ich unmöglich sein, da er meine Schuhe und Strümpfe bei sich habe, die er während des Wolkenbruches in seine Kapuze wickelte, damit sie nicht naß würden.“

„Ein Original von einem Officiersdiener,“ lachte Freund E. . . . trocken und wir stimmten aus vollem Halse mit ein. „Ein treuer Diener seines Herrn, der den nothwendigsten Theil Deiner Garderobe mit Aufopferung vor dem Naßwerden bewahrte.“

„Nun ja, ein dummer Kerl war er ohne Zweifel,“ meinte H. . . . ganz ernst. „Aber als er völlig durchnäßt und verzweifelt in's Gan gebracht wurde und mich erblickend in ein aus tiefstem Herzen kommendes: „Die Mariageller Muttergottes sei gelobt und gebenedeit, dass Sie

Ministerpräsident nur immer wünschen kann. Sie hatten für sich oder besser für das deutsche Volk, welches sie vertraten, nie einen Wunsch, waren dagegen stets gerne bereit, die Wünsche der anderen Volksstämme zu erfüllen.“

Wäre nicht die Mandatsdauer bald zu Ende, die Vereinigte deutsche Linke würde noch lange nicht daran denken, sich Cilli's wegen zu schaffieren. Sie würden fest und treu zur Coalition halten, in der sie vom Anfange an das fünfte Rad am Wagen waren, unbekümmert um den Hohn und Spott, der ihr aus den eigenen Wahlkreisen ward, unbekümmert um die auf's höchste gestiegene Entrüstung der Deutschen Oesterreichs über solche Vertreter.

Wie gesagt, man muss die gewissen „bindenden Beschlüsse“ der Vereinigten Deutschen Linken abwarten, um das Facit ihres Wirkens und ihrer Erfolge zu ziehen, denn noch ist sie Regierungspartei und wenn sie selbst auf keinen plausiblen Entschuldigungsgrund, ihren Wählern gegenüber, dass sie es noch ist, verfällt, vielleicht fällt dem zur Vermittlung berufenen Grafen Badeni ein solcher ein.

Man braucht die 110 Stimmen in der Coalition und man macht Anstrengungen, sich diese immer gefällige, fleißige, genügsame und bescheidene Regierungspartei zu erhalten. Nicht etwa weil man sie als Opposition fürchtet, — keine Idee, man fürchtet das kleine Häuflein Jungtschechen, die jetzt Obstruktion treiben, — bedeutend mehr, als die große Partei der Vereinigten deutschen Linken; man braucht sie nur, um die Ministerstühle fest zu halten und das Budget zu bewilligen. Die Regierung braucht sie noch; wenigstens bis zu den Neuwahlen könnte sie ihr noch nützen, denn nach denselben wird es keine 110 Mann starke liberale Partei mehr geben. Und wenn die gewissen „bindenden Beschlüsse“, welche die „Vereinigte Deutsche Linke“

nicht ganz eroffen sind, Herr Lieutenant!“ und dabei Schuhe und Strümpfe ganz trocken aus seiner Kapuze packte, da hatte ich nicht das Herz, ihn am Morgen zwei Stunden anbinden zu lassen. Im Grunde genommen war doch ich schuld. Ich hätte meine Schuhe wie andere anbehalten sollen und auch das Loch zwischen den Dornen nicht gerade nöthig gehabt. Eine verfluchte Lage aber war's, das könnt Ihr mir glauben und einen Schnupfen trug ich davon, der mich fast genöthigt hätte, mich krank zu melden.“

Wir gaben die Ungemüthlichkeit einer solchen Situation gerne zu, denn jeder von uns hatte sich während des Feldzuges in einer ähnlichen befunden.

Nur unser Brigadier lachte nicht, aber in seinem Gesichte zuckte es wie Wetterleuchten.

„Ungemüthlich war diese erste Nacht am Kriegspfade wohl,“ — sagte er sein Glas füllend, — „das gebe ich gerne zu, aber so unangenehm war der ganze Wolkenbruch nicht, wie der Schluck Wasser, den ich am Nachmittage that, als wir im Gejochte bei Kremenac standen; Sie erinnern sich doch daran, Herr Lieutenant E. . . .?“ — wandte er sich an den Phlegmatiker, trank sein Glas auf

fassen wird, lauten: „Austritt aus der Coalition. — Opposition. — Budgetverweigerung.“ — Wenn mit dem Austritte der großen Partei aus der Coalition naturgemäß auch das Ministerium Windischgrätz ganz oder theilweise in die Brüche geht, — wenn dann die Confusion durch ein Ministerium der sog. „Festen Hand“ beendet wird, — hofft dann die Vereinigte Deutsche Linke, daß die Deutschen Oesterreichs auf ihren Grabstein schreiben werden: „Sie ist mit Ehren gefallen.“ (?) — Sie täuscht sich! Man wird ihr sagen: „Ihr waret die stärkste Partei in der Coalition, ihr hättet die Führung übernehmen sollen und ihr hättet es gekonnt, wenn ihr Vertreter eures Volkes gewesen wäret, wie die Polen, die Conservativen, die Clerikalen, die Slovenen und nicht allein die Diener der Regierung und die Sklaven eurer Interessen! Ihr hättet es können, wenn ihr nach dem Beispiele der Ungarn den gewissen „mächtigen Einflüssen“ einen Damm entgegengesetzt und das „entweder“, — „oder“ gleich vom Anfange so scharf betont hättet, daß ihr gehört worden wäret, denn die mächtigsten Einflüsse gelten nur soweit, als sie das Volk gelten läßt! Und in diesem Falle hättet ihr das ganze deutsche Volk Oesterreichs hinter euch gehabt! „Mit Ehren gefallen?“ — Nein, mit Ehren fällt man nur im offenen Kampfe! Ihr aber habt müßig zugehört, wie hart und schwer das deutsche Volk, dessen Führer ihr sein solltet, um seine Existenz ringt, um seine Stellung im Staate, um seine Sprache, seine Bildungsstätten, um die Scholle darauf es geboren, die es mit seinem Schweiß befruchtet, mit seinem Blute gebüngt hat! Diesem Kampfe habt ihr ruhig zugehört, um euch dort, wo man Ämter, Titel, Ehren, Würden und gut dotirte Stellen zu vergeben hat, lieb Kind zu machen.

Euer Ausrufen, euer Appell an die hochgradige Erregung eures Volkes, — kommt zu spät. Es nützt ihm nichts mehr und deshalb hat es auch kein Wort der Anerkennung für euch! Bleibt in der Coalition oder geht in die Opposition, den Deutschen Oesterreichs ringt ihr kein „Bravo!“ mehr ab.

Gemeinderaths-Sitzung

am 12. Juni 1895.

Zu der für Mittwoch den 12. d. M. 3 Uhr Nachmittags anberaumten Gemeinderaths-Sitzung waren erschienen: Herr Bürgermeister Jos. Drnig, Herr Vicebürgermeister Franz Kaiser, dann die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, J. Kasimir, B. Rohaut, J. Kollenz, H. Molitor, M. Ott, Jg. Rohmann, A. Sellinschegg, F. Schmidt, H. Stary, J. Strohmaier, J. Steudte und J. Wreßnigg. (Ersatzmann für den beurlaubten Gemeinderath B. Leposcha.)

einen Zug leer und verließ das „Casino“ mit kurzem Kopfnicken. Kamerad E... war auffallend blaß geworden und rief Zele herbei. „Ein Glas Rum!“ — befahl er und als die Brennessin das Verlangte gebracht, stürzte er es auf einem Zuge hinab.

„Dho E... , habt ihr bei Kremencac etwa Laugenessenz getrunken, daß du ein so verzweifertes Gesicht machst?“ — lachte Kamerad H... boshaft.

— „Wäre vielleicht appetitlicher gewesen mein Lieber, als das, was der Brigadier und unser Oberstlieutenant trank, der bald darauf krank wurde und wie du weißt, kurz nach dem Feldzuge in Graz gestorben ist.“

Eine verdammte Hitze war's an diesem Nachmittage. Wir hatten der eingeschlossenen III. Gebirgsbrigade Luft gemacht und die Kaiserjäger nahmen Rache an den Insurgenten, welche das Bataillon Este im Castell von Stolac bereits zur Übergabe und Capitulation aufgefordert hatten. Unsere Gebirgsgeschütze und zwei Neuncentimeter wetterten in die Häuser, worin sich die Kerle festgesetzt hatten mit Hohlgeschossen, daß es nur so stiebte. Wir standen auf der Straße in Reserve, neben uns hielt das Hauptquartier. Plötzlich rief Excellenz Zovanovic: „He Junazi, habt ihr einen Schluck

Zur Verhandlung kam folgende Tagesordnung:

1. Verlesung des Gemeinderaths-Sitzungs-Protokolles vom 8. Mai 1895.
2. Anträge betreffend die Abänderung der Marktordnung für Pettau und die Regelung des Vorkaufes. Referent Blanke.
3. Vorlage der Recurse der M. Glas und des Franz Tschataritsch gegen die stadtämtlichen Aufträge in Angelegenheit des selbständigen Wirkungsbereiches der Gemeinde. Referent Kasimir.
4. Antragstellung betreffend die anzustrebende Berechtigung zur Einhebung von Grabstellengebühren für den für die Beerdigung von Leichen aus dem Sieschen- und Krankenhause bestimmten Friedhof. Ref. Filasferro.
5. Mittheilung des Erlasses des Landesausschusses betreffend die Petition wegen Herstellung eines Uferschutzbaues am linken Drauser unterhalb der städtischen Brücke. Ref. Ott.
6. Ansuchen der Th. Medweth um Ertheilung der Bewilligung zur Ausübung des Tröblergerwerbes. Referent Stary.
7. Ansuchen des Johann Juran um Verleihung der Concession zur Ausübung des Kaminfegergerwerbes in Pettau. Referent Sellinschegg.
8. Ansuchen des Anton Panigai um Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband bei Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Referent Filasferro.
9. Mittheilung bezüglich der Concessionierung der Leichenbestattungsunternehmung und Vorlage der Kundmachung der Durchführungsbestimmungen. Referent Ott.
10. Zuschrift der Ortsgruppe des deutschen Schulvereines in Sachen der Renovierung des Kaiser Josef Monumentes. Referent Kasimir.
11. Zuschrift des Bezirks-Ausschusses Pettau in Sachen der Errichtung eines gepflasterten Überganges an der Pettau-Friedauer Bezirksstrasse. Referent Steudte.
12. Zuschrift des Theaterdirectors Augustin Knirsch in Sachen der Theatervorstellungen für die Saison 1895/96. Referent Sellinschegg.
13. Zuschrift des Hronek in Angelegenheiten von Holzlieferungen. Referent Ott.
14. Ansuchen des G. Kmetz wegen Ueberlassung der Kastanienernte. Referent Rohmann.
15. Mittheilungen.
16. Allfälliges.
17. Vertrauliches.

Der Herr Vorsitzende constatirt die Beschlußfähigkeit, stellt den Ersatzmann Gemeinderath J. Wreßnigg vor und erklärt die Sitzung für eröffnet.

1. Das Protokoll der letzten Gemeinderaths-sitzung wird vorgelesen und in seiner Fassung genehmigt.

Wasser?“ Es war keines in den Feldflaschen, aber hundert Schritte rückwärts befand sich eine Zisterne. Dorthin lief ein Mann mit seinem Kochkessel, aber er erreichte das Wasser nicht. Ein Bleifirten-träger nahm einen der Hacken, womit die länger liegenden Leichen gefast werden und nachdem noch eine Feldflaschenschnur daran befestigt wurde, konnte man schöpfen. Dem Commandirenden hatte ein Soldat seine mit kaltem Thee gefüllte Feldflasche geboten. Aus dem Kochkessel ober trank der Brigadier, der Oberstlieutenant und den Rest trank ich und die Mannschaft. — „Lassen Sie noch mehr Wasser holen und die Leute trinken!“ — rief der Brigadier. In diesem Augenblicke aber schrie der Bleifirten-träger bei der Zisterne: „Uh Jesu, da is aner drin!“ — Der Generalstäbler ritt hin und — es lag wirklich einer in der Zisterne. Ein Jäger mit abgeschnuttem Kopfe; der Kopf wurde etwa zwanzig Schritte hinter der Zisterne gefunden. Ich bin nicht nervös,“ — schloß E... die Erzählung, — „aber, — na — Zele bring mir noch ein Glas Rum, daß ich den Geschmack jenes Trunkes aus dem Munde bringe.“ —

Die Tischgesellschaft lachte nicht mehr; die meisten verzogen das Gesicht und H... meinte, daß er doch lieber noch ein paar Wolkenbrüche

2. Der Referent Herr Gemeinderath Blanke theilt mit, daß es der Intervention des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes gelang, die angrenzenden Nachbargemeinden zu bestimmen, daß zu Gunsten der Zufuhr von Lebensmitteln in die Stadt und zur Vermeidung einer ungerechtfertigten Vertheuerung derselben, der Vorkauf auch in diesen Nachbargemeinden erst von 10 Uhr vormittags an gestattet sein solle. Referent bespricht ferner einzelne Paragraphe der früheren und der dormalen bestehenden Marktordnung und stellt fest, daß nach der Marktordnung vom Jahre 1880, §. 26, die Marktgebühr von allen eingeführten Marktwaaren zu entrichten gewesen sei, während die später eingeführte Marktordnung bloß für die zum Verkaufe ausgelegten Waaren die Platzgebühr einzuheben, vorschreibt. Dadurch werde der Gemeindefäckel empfindlich geschädigt.

Die Section beantragt: Die Verkaufsstunde entsprechend den mit den Nachbargemeinden Mann, Werstje und Nagosniß getroffenen Vereinbarungen im Stadtrath nunmehr ebenfalls auf 10 Uhr vormittags zu verlegen und die Marktordnung zu revidieren. An der Debatte über diesen Punkt theilnehmen sich die Gemeinderäthe Sellinschegg, Kollenz, Schmidt, Ott und der Referent. Gemeinderath Sellinschegg ist gegen die Verlegung der Vorkaufsstunde auf 10 Uhr. Er führt aus, daß eine solche Einschränkung des Handels schwere Nachteile haben müsse und stellt Vergleiche zwischen Tries, Graz, Warburg und Pettau an. In den großen Handelsstädten sei der Vorkauf nicht so eingeengt. Gemeinderath Kollenz schließt sich dieser Anschauung an, schon des Bahnverkehrs wegen und da der Markt um 10 Uhr bereits meist zu Ende sei.

Gemeinderath Schmidt opponirt dieser Ansicht scharf und will die Vorkaufsstunde ebenfalls von 9 auf 10 Uhr überlegt wissen. Dafs man die Hausfrauen zwingen soll, zu früheren Stunden auf den Markt zu gehen, um billiger zu kaufen, begreife er nicht. Gemeinderath Blanke vertheidigt ebenfalls sein Referat gegen den Anwurf, als beabsichtige er, den Handel zu schädigen. Wenn es nach mühevollen Unterhandlungen gelungen sei, die Nachbargemeinden, durch welche die Zufuhrstrassen führen, zu bewegen, den Verkauf vor 10 Uhr nicht zu gestatten, müsse das folgerichtig auch in Pettau so gehalten werden. Gemeinderath Ott ist ebenfalls für die Verlegung der Vorkaufsstunde auf 10 Uhr vormittags, doch wünscht er, die Frage nochmals der Section zum Studium, auch der Revision der Marktordnung zuzuweisen und stellt auch den gleichlautenden Antrag.

Bei Abstimmung wird der Antrag Ott mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen.

3. Dem Recurse der Hausbesitzerin Glas gegen die amtliche Verfügung zur Herstellung des Trottoirs vor ihrem Hause wird Folge gegeben,

über sich ergehen ließe, als einen solchen Trunk zu thun.

Eine Weile war's still im „Casino“ dann lachte Kamerad H... seinem Tischnachbar, Lieutenant D... von unserer Gebirgsbatterie, etwas anzüglich in's ernste Gesicht und frug ihn, ob denn bei der Mulibatterie gar nichts Graufiges vorgefallen sei, während der bösen Kriegszeit?

Der ernste Artillerist schüttelte den Kopf. — „Wenn Du das verfluchte Narentafieber nicht mitzählen willst zu den Unannehmlichkeiten und das Gefecht bei Citluk, bei dessen Beginn unsere Tragthiere meuterten, so daß vorzeitig abgepackt und die Geschütze von der Mannschaft in die Position gezogen werden mußten, — so kamen wir im übrigen heil durch. Allein ein Opfer solcher ungemüthlichen Situationen habe ich doch gesehen und ich gestehe, daß mich nicht darnach gelüftet, in eine gleiche Lage zu geraten, wie dieser Unglückliche.“

Erzählen, erzählen, dann wollen wir urtheilen, rief's durcheinander.

„Na zum Todschießen wird's auch nicht gewesen sein,“ — meinte H... trocken.

„Vielleicht doch, höre erst mein Bester,“ — entgegnete der Artillerist kalt, — „man kann

dagegen der Recurs des Hausbesizers Tschataritsch gegen die amtliche Verfügung, das Regenwasserablaufrohr der Dachrinne in den Canal einzuschlauchen, abgewiesen. Referent Gemeinderath Kasimir.

4. Bezüglich der Frage wegen Einhebung von Grabstellengebühren für die Leichen aus dem allgemeinen Kranken- und Sickenhause. (Referent Gemeinderath Ott anstatt des nicht anwesenden Gemeinderathes Filafarro.) Wird die bezügliche Correspondenz zwischen den beteiligten Factoren verlesen. Aus derselben ergibt sich, daß der Landesauschuss es ablehnt, Grabgebühren zu bezahlen. Im Laufe der Debatte wird auch dieselbe Frage bezüglich des städt. Friedhofes aufgeworfen. Über Antrag des Gemeinderathes Sellinschegg soll ein Comité bestehend aus allen Sectionsobmännern zur Prüfung dieser Fragen constituirt werden. Der Antrag wird angenommen.

5. Gelangt die Zuschrift des steiermärkischen Landes-Ausschusses zur Verlesung, nach welcher dem Ansuchen der Stadtgemeinde um Regulierung des linken Draufers im Stadtgebiete zur Besehung der sanitären Übelstände (Stauung des Abflusses aus dem Hauptcanale) mangels verfügbarer Mittel dormalen keine Folge gegeben werden kann. Einstweilen müsse die Stadtgemeinde diesem Übelstande durch Anlage von Cunetten z. selbst begegnen, bis die Drauregulierungs-Commission ein bezügliches Project ausgearbeitet habe. Gemeinderath Kothant beantragt, das Stadtamt habe im Herbst bei der Drauregulierungs-Commission in dieser Richtung zu wirken. Angenommen.

6. Das Gesuch wird wegen Mangel an Bedarf abgewiesen.

7. Nachdem die Rauchfanglehrer-Concession vom Rauchfanglehrer Dörffl zurückgelegt wurde, wird dem Gesuchsteller Juran die Concession ertheilt.

8. Wird in der vertraulichen Sitzung erledigt werden.

9. Referent Gemeinderath Ott berichtet, daß der Stadtgemeinde die Concession zur Stablierung einer Leichen-Aufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt verliehen wurde und soll das Stadtamt diesbezügliche Kundmachungen erlassen. Zur Kenntnis genommen.

10. Über Ansuchen der Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines mit eingehender Motivierung wird der Antrag des Referenten Gemeinderath Kasimir, das Kaiser Josef-Monument im Stadtparke mit einer dauerhaften Bronzierung zu versehen und der Ortsgruppe die Anbringung einer Gedenktafel an den Stifter des Monumentes zu gestatten, angenommen.

11. Der Bezirksauschuss Pettau hat seine Zustimmung ertheilt zur Herstellung eines gepflasterten Ueberganges über die Bezirksstrasse vom Hotel Woisk weg nach der gegenüberliegenden Seite der Pettau-Friedauer Strasse.

Der Referent Gemeinderath Steudte gibt bekannt, daß Frl. Antonie Tabernigg sich bereit erklärte, die hiezu nöthigen Pflastersteine aus ihrem neuaufgebrochenen Steinbruche beizustellen und dafür blos ein Zeugnis über die Haltbarkeit und Güte des Materiales verlangt. (Der Stein eignet sich seiner Härte und Zähigkeit wegen vorzüglich als Pflasterstein.)

Der Sectionsantrag, den Übergang herzustellen und das Anerbieten anzunehmen, sodann nach einjähriger Erprobung des Materiales ein fachmännisches Zeugnis über die Güte des Steines ausstellen zu lassen, wird angenommen.

12. Theaterdirector Knirsch hat an die Intendantz den Vorschlag gemacht, da er in der nächsten Winterfaison das Stadttheater in Gili übernimmt, so wolle er im Stadttheater Pettau wöchentlich eine bis zwei Vorstellungen geben. Referent Gemeinderath Sellinschegg erklärt, daß die Section beschloß, dem Ansuchen Folge zu geben und 100 fl. Caution für die Einhaltung der Verpflichtungen zu fordern.

An der darüber sich entspinrenden sehr lebhaften Debatte nehmen die Gemeinderäthe Kasimir, Ott, Schmidt, Sellinschegg und Vicebürgermeister Kaiser theil. Die meisten Redner weisen den Antrag seiner Form nach zurück, da er keine Gewähr für eine entsprechende Saison biete. Gemeinderath Ott stellt den Antrag: Es sei für das Stadttheater wie alljährlich eine Concurrrenz auszuschreiben; an dieser könne sich dann ja auch Director Knirsch beteiligen, wenn er wolle. Nachdem der Referent seinen Antrag zurückgezogen hat, wird der Antrag Ott angenommen.

13. Da die Holzlieferung eine Verwaltungsangelegenheit ist, wird die Durchführung dem Stadtamte übertragen.

14. Der Antrag des Referenten Gemeinderath Kothmann, es sei dem G. Rmet für das Instandhalten des Stadtparkes die Kastanienernte zu überlassen, wird angenommen.

15. Mittheilungen.

Herr Bürgermeister macht die Mittheilung, daß der neue Gutsbesizer Graf Josef Herberstein von Oberpettau im Schlosse anwesend war. Während der Anwesenheit des neuen Schlossherrn habe Herr Vicebürgermeister Franz Kaiser (in Vertretung des Bürgermeisters, der zur Zeit beim Empfange Sr. Majestät in Graz anwesend sein mußte) und Herr Gemeinderath Jos. Kasimir dem neuen Guts herrn Grafen Herberstein, natürlich als Vertreter der Stadt Pettau und nicht als Privatmänner, ihre Visite gemacht. (Hört!) Anstatt diese Anstandsvisite, wie das die Regel ist, zu erwidern, (Hört!) habe er, der Bürgermeister, acht Tage später eine Visitenkarte des Gutsverwalters von Oberpettau, Herrn Paul Pette, erhalten, auf deren Rückseite geschrieben steht: „Im Namen des hochgeborenen Herrn Grafen Josef von Herberstein“. (Ironische Bravos!) Eine fernere Mittheilung des Vorsitzenden

geht dahin, daß die Bemühungen zur Auflassung der Controlle bei der Schweineinfuhr von Ungarn, resp. Croatien nach Steiermark resultatlos blieben.

16. Auffälliges.

Die Bausection beantragt: Es sei das k. u. k. Militärärar anzugehen, die Herstellung der dem Einsturze nahen Mauer in der Friedhofgasse ehestens und gründlich zu veranlassen. Angenommen.

Vicebürgermeister Kaiser lenkt die Aufmerksamkeit auf den städt. Wäschetrockenplatz in der Gemeinde Rann. Es mögen daselbst mehrere der schadhafte Säulen für die Wäscheleinen ausgewechselt und ein Schutzbach hergestellt werden, unter dem die dort Beschäftigten im Falle eines Unwetters Schutz suchen können. Angenommen.

Gemeinderath Kothmann macht auf den unerträglichen Staub aufmerksam, dem die Besucher des Stadtparkes ausgesetzt sind und fordert Mittel zur Abhilfe. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Ott und Schmidt angenommen, wonach das Befahren der Lendstrasse für alle Fuhrwerke während der Saison einzustellen und Verbotstafeln am gehörigen Orte anzubringen seien. Von diesem Verbote seien natürlich jene Besitzer auszunehmen, welche eine andere Zufahrtsstrasse zu ihren Häusern nicht haben und seien dieselben davon schriftlich zu verständigen.

Gemeinderath Schmidt beantragt die Verlängerung des Zugangsweges zum Stadtparke über den Minoritenplatz, eventuell Bepflanzung dieses verlängerten Weges mit schattigen Bäumen. Der Bausection zugewiesen.

Vicebürgermeister Kaiser beantragt, den kahlen Platz hinter der Knabenschule entsprechend mit Bäumen zu bepflanzen, damit die Kinder schattigen Aufenthalt fänden. Der Antrag sei dem Stadtschulrathe zur Begutachtung zuzuweisen. Angenommen.

Gemeinderath Ott wünscht, daß das zwischen den Pflastersteinen in der Herren- und anderen Gassen wuchernde Gras entfernt werde. Wird entsprechend unterstützt. Die Reinigung der Gassen vom Graswuche wird durchgeführt werden.

Gemeinderath Kasimir bringt die Beschwerde der Bohnparteien an der Radfersburgerstrasse (Kanischorstadt) über den elenden Zustand der dortigen Bezirksstrasse zur Kenntnis des Gemeinderathes. Die Parteien beschweren sich über den furchtbaren Staub dieser Strasse bei trockenem Wetter und über den tiefen Strassenkoth bei nassem Wetter in einer Weise, die eine Abhilfe dringend erheischt. Es möge sich diesbezüglich mit dem Bezirksauschusse in's Einvernehmen gesetzt werden. Wird geschehen.

Sohin Schluß der öffentlichen und Beginn der vertraulichen Sitzung.

Unmuth und Elend überwinden, ohne gerade gleich aus der Haut fahren zu müssen. Aber wehrlos erwarten, bis man massakirt wird, ist doch noch ungemüthlicher als —, doch Ihr könnt ja selbst urtheilen."

"Ich hatte einen Unteroffizier meines Zuges am Marentafieber krank im Spitale zu Mostar," begann Kamerad D. . ., den Kopf in die Hand stützend, "und da wir gerade damals nach der Straßengabelung hinter der Bunabrücke abrückten sollten, wollte ich meinen Korporal vorher noch besuchen. Er war ein sehr braver Soldat und seine Abwesenheit riß eine fühlbare Lücke in meinen Zug. Es lag mir daran, dem braven Unteroffizier ein wenig Muth zuzusprechen, denn daß ich ihn je wieder in meiner Abtheilung sehen würde, hofft ich nicht. Ihr kennt ja das Marentafieber und wißt, daß es keine Opfer selten vor Monaten losgibt, bis dahin aber war der Krieg längst zu Ende.

"Ich fand meinen Corporal elend, und der einzige Trost den ich ihm geben konnte, war der, daß er, sobald er transportabel wäre, jedenfalls hinaus käme in seine Heimat. Er nickte und bat

mich, seine Kameraden zu grüßen. Als ich das Spital verlassen wollte, gewahrte ich einen Mann, der trotz der Hitze dicht in seinen Mantel gehüllt im Hofe saß und wie geistesabwesend vor sich hinstarrte. Ich habe nie eine ähnliche Gesichtsfarbe gesehen, wie sie dieser arme Teufel hatte. Sie war bläulich-schwarz und dazu das Gesicht so abgemagert, daß man erschrecken konnte. Ein förmlicher Todtenkopf mit grünlichgelber Haut überzogen.

"Ich blieb stehen und schaute den armen Teufel mit einem Blicke voll Entsetzen und Mitleid an, und da er trotzdem keine Notiz von mir zu nehmen schien, so sprach ich ihn an, um seine Aufmerksamkeit zu erregen.

"Was fehlt denn Ihnen?" frug ich näher-tretend, verwundet oder Fieber?"

"Jetzt hob der arme Narr seine tiefeingefallenen Augen in die Höhe und sah mich mit einem Blicke an, den ich nie vergessen werde.

"Ich kann — nicht — aufstehen — Herr Lieutenant!" sagte er dumpf, wie um sich zu entschuldigen.

"Ist auch gar nicht nöthig, sind Sie verwundet?"

"Ja, — aber nur — leicht. Aber — gehen kann ich doch nicht. Ich bin — so matt — zum Sterben."

"Na, na," tröstete ich, wird schon besser werden. Nur nicht verzagen. Wünschen Sie vielleicht etwas, wollen Sie in Ihr Zimmer zurück?"

"Ich danke, Herr Lieutenant, ich möchte hier in der Sonne bleiben, denn ich friere immer."

"Nun ja, wenn Sie es so wünschen. Doch die Sonne rückt vor, in wenigen Minuten erreicht Sie der Schatten. Kommen Sie, ich führe Sie etwas weiter gegen das Thor hin, dort haben Sie die Sonne noch eine gute Stunde."

"Ich bitte," meinte er leise. Sein Versuch, sich zu erheben, mißlang aber und so faßte ich ihn und trug ihn mehr als ich ihn führte, in den breiten Lichtstreifen nahe am Eingangsthore. Dann wünschte ich ihm eine gute Besserung und gieng. Aber mir wollte der arme Mensch nicht aus dem Gedächtnisse. Sein entsetzlich mageres, schwarz-blaues Gesicht verfolgte mich überall hin-

Wochenbericht.

(Das Jubiläum des Statthalters.) Se. Excellenz der k. k. Statthalter in Steiermark Guido Freiherr von Kübeck zu Kübau, feierte am 11. d. M. sein 25-jähriges Jubiläum als Statthalter. Anlässlich dieser Feier, die eine sehr seltene genannt werden muss, waren Vertreter nicht nur aller Behörden des Landes, sondern auch der meisten öffentlichen Corporationen und gemeinnütziger Institute, dann vieler Gemeinden beim Empfange anwesend und wurden dem Jubilanten zahlreiche Ehrengaben überreicht, von welchen die meisten außer dem materiellen auch hohen künstlerischen Wert besitzen. Da Se. Excellenz Ehrenbürger außer einer ganzen Anzahl steirischer Stadt-, Markt- und Ortsgemeinden, auch Ehrenbürger von Pettau ist, gibt uns das seltene Fest eines 25-jährigen Statthalter-Jubiläums willkommene Gelegenheit zu constatiren, dass die Erfolge seiner langjährigen Thätigkeit als Landes-Chef, in ihren segensreichen Wirkungen auch hier vollkommen gewürdigt und durch die höchste Auszeichnung, die ein autonomes Gemeinwesen gewähren kann, durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes, anerkannt wurden.

(Inspizierung der Garnison.) Freitag den 14. d. M. wurde unsere Garnison durch den Brigadier Herrn k. u. k. Generalmajor v. Höchsmann, inspiziert. Die Truppen rückten unter Commando des Bataillons-Commandanten Herrn k. u. k. Major Johann Figner, vier Compagnien stark in Marschadjustirung aus und nahmen Aufstellung auf dem Plage vor der Dominikanerkaserne, die Ankunft des Herrn Inspizirenden erwartend, der nach Eintreffen des Vormittagszuges, von der Kalesche des Herrn Bürgermeisters abgeholt, bald auf dem Plage erschien. Nach erstattetem Rapporte, es waren 441 Mann ausgerückt, besichtigte der Herr General die aufgestellten Truppen und ließ hierauf jene Mannschaft vortreten, welche Bitten und Beschwerden vorzubringen hatten. Wie ernst dieses Capitel bei militärischen Inspizierungen behandelt wird, geht schon daraus hervor, dass der hohe Vorgesetzte sich bei jedem Einzelnen der Vorgetretenen nicht nur sehr lange aufhielt, sondern wie man aus seinen lebhaften Gesten ersehen konnte, die vorgebrachte Bitte oder Beschwerde auch sehr eingehend behandelte. Nachdem die Vorgetretenen zu ihren Abtheilungen zurückgekehrt waren, versammelte der Inspizirende die Compagnie-Commandanten um sich und ließ dann compagneweise einrücken. Von einer Defilirung der Truppen wurde offenbar der Beschränktheit des Raumes wegen abgesehen, dagegen war der „Vorbeimarsch“ der Compagnien vor dem Herrn General ein sehr hübscher Anblick, denn flott und stramm und fließend war der Marsch, was bei einer technischen

Truppe, die ganz anderes als den Parade-marsch zu üben hat, ganz besonders auffällt. Nach der Ausrückung wurde die Inspizierung in den Ubikationen fortgesetzt.

(Leichenbegängnis.) Das Leichenbegängnis des am 12. d. M. verstorbenen k. k. Gerichtshofadjunkten Herrn Franz Toplak fand Freitag um 6 Uhr abends vom Trauerhause, Postgasse Nr. 12, statt. Dem Sarge folgten außer den Angehörigen, der k. k. Bezirkshauptmann Alfons Ritter v. Scherer, der k. k. Bezirksrichter Dr. Pevez mit sämmtlichen Beamten und Dienern, viele Beamte der übrigen Behörden und Ämter und eine Anzahl Bürger. Der Verstorbene wird von allen Seiten als ein selten tüchtiger und pflichtgetreuer richterlicher Beamte geschildert, mit dem besonders sein Vater die schönste Hoffnung zu Grabe trug.

(Die Regional-Ausstellung in Pettau.) Der steierm. Landesauschuss hat über Vorschlag des Central-Ausschusses der Landwirtschaftsgesellschaft die Abhaltung der diesjährigen Regional-Rinderschau für das Unterland in Pettau angeordnet. Zur Ausstellung und Prämierung werden zugelassen: Ruchthiere als: Pferde, Rinder, Schweine, alle thierischen Produkte, alle Bodenprodukte der Land- und Forstwirtschaft, Produkte der landw. Industrie und des Handels, Hopfen und Hopfen-geräthe, Produkte des Wein-, Obst- und Gartenbaues, landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe, die Fortschritte und Ergebnisse der amerikanischen Rebencultur zc. In erster Linie steht die Rinderschau, welche von Seite des Staates, des Landes, der Landwirtschafts-Gesellschaft zc. mit großen und vielen Preisen dotirt ist. Der steierm. Landes-pferdezucht-Verein dürfte, wie er bisher bei allen Regional-Ausstellungen sich betheiligt hat, auch diesmal die Pferdeschau und Prämierung hierorts veranlassen. Seit der letzten im Jahre 1886 hier stattgehabten Ausstellung sind auf allen Gebieten der Landwirtschaft namhafte Fortschritte zu verzeichnen. Durch die hiedurch gewonnenen Erfahrungen hoffen wir, dass sich unsere Ausstellung zu einem übersichtlichen, lehrreichen und zu weiteren Fortschritten anregenden Bilde unseres landwirtschaftlichen Lebens gestalten und so eine fruchtbringende Zukunft nach sich ziehen wird. Durch die Bereitwilligkeit der löbl. Südbahn-Direction ist die Benützung der am hierortigen Bahnhofe stehenden großen Lokale bereits gesichert. Wir hoffen, dass durch das Zusammenwirken aller im Ausstellungsrayone bestehenden Faktoren und Körperschaften, der Bezirks- und Gemeindevertretungen, sowie der landw. Vereine dieses ausschließlich nur volkwirtschaftliche Vorhaben gefördert und gekräftigt werden wird. Die Ausstellung wird unseren Weinbautreibenden die beste Gelegenheit geben,

troß der Ungunst der Verhältnisse ihre vorzüglichen Produkte vorzuführen und zu verwerten. In der großen Hofhalle wird manch' guter Tropfen aus den besten Weinbergen zu haben sein und wird so mancher sich ein Urtheil bilden können über die Vorzüglichkeit unserer Weine. Die Obstbaumzüchter werden mit den Fortschritten, die sie auf diesem Gebiete seit der letzten Ausstellung erzielt haben, vor die Öffentlichkeit treten und gewiss alle Ehre ernten. Aber auch auf dem Boden der landw. Industrie wird so viel Neues und Fortschrittliches zu sehen sein, dass daraus eine Quelle der Belehrung und Aufmunterung erwachsen wird. Und so wünschen wir diesem Vorhaben das beste Gedeihen und die günstigsten Resultate, den Ausstellern, die sich voraussichtlich recht zahlreich an der Ausstellung direkte und indirekte betheiligen werden, die lohnendsten Erfolge. Während der Dauer der Ausstellung werden Vorträge über landwirtschaftliche, obst- und weinbauliche Fragen gehalten werden.

(Concert.) Das am Donnerstag abgehaltene Concert im Stadtpark war gut besucht und bot ein exquisites Programm, aber die Aufstellung der Kapelle war wenig glücklich gewählt, denn in den unteren Parthien des Parkes, beim Kaiser Josef Monumente, hörte man fast nichts mehr. Auch in der Allee der Drau zu verschwammen die Töne so rasch, dass man die Feinheiten der vorgetragenen Stücke nicht mehr genießen konnte, während in der Allee beim „Lendwirt“ die Musik vortrefflich zur Geltung kam. Etwas mehr nach der Parkmitte zu, etwa vom Rondell aus, dürfte die Musik entschieden eine bessere sein.

(Erdbeben.) Montag den 10. d. M. morgens zwischen acht und halb neun bekam auch Pettau wieder eine Mahnung an jene schrecklichen Gewalten der Unterwelt, die in der Nacht vom Ostersonntage zum Ostermontag die Hauptstadt Krains halb zerstörten und seither nicht ruhig werden wollen. Der Stoß dauerte nur kurze Sekunden war aber so stark, dass Fenster und Gläser klirrten und das Vibriren des Bodens deutlich fühlbar war. Nach Falb war am 7. d. M. ein kritischer Tag III. Ordnung. Die Charakteristik des Monats Juni lautet: „Ein böser Monat, gekennzeichnet durch reichliche Niederschläge mit häufigen Gewittern, bei ziemlich hoher Temperatur. Wolkenbrüche und Hochwässer treten wiederholt ein. Nur das zweite Drittel dürfte ein gegenheiliges Verhalten zeigen.“

(Landes-Siechenhaus.) Samstag den 15. d. M. wurden 10 aus der Landes-Anstalt Feldhof als geheilt entlassene Pfleglinge dem hiesigen Landes-Siechenhause zur ferneren Pflege übergeben.

(In's Spital übertragen.) Samstag den 15. d. M. morgens wurde die völlig gelähmte Frau M. Windisch, wohnhaft Schloßgasse, über

Gegen Abend gieng ich in ein Marktenderzelt an der Straße und traf dort bei anderen Kameraden auch den Oberarzt S. . . Sogleich fiel mir wieder der arme Teufel ein, und ich fragte den Arzt, ob er ihn kenne.

„Jawohl,“ entgegnete dieser mit einer Stimme, die seine Erregung verrieth. „Der arme Bursche! Es wäre gut für ihn, wenn er aus diesem verfluchten Lande käme, denn das allein kann ihm nur mehr helfen.“

„Aber er ist doch nur leicht verwundet, sagte er mir. Wie kommt es, daß er nicht gehen kann und so schauerlich elend aussieht?“ fragte ich weiter.

„Ja, das ist's eben,“ meinte der Arzt, „Seine Wunde ist bereits geheilt, aber der arme Teufel kann trotzdem daran zu Grunde gehen. Das heißt nicht an der Wunde, sondern an der Erinnerung, wie er sie bekam.“

„Ja, aber das begreife ich doch ganz und gar nicht?“ meinte ich neugierig. „Welche Erinnerung kann er haben. Ich hörte von allen unseren Verwundeten, daß sie eigentlich gar nicht wissen, wie sie zu ihren Verletzungen kamen.“

„Gewöhnlich ist es so,“ bestätigte der Arzt, „aber mit dem armen Ungarn ist's eben anders. Doch ich will Ihnen erzählen, was ich von der Sache weiß.“

„Der Mann gehört zur I. Brigade, die oben in der Dubrava liegt und wie ich hörte, einen Vorstoß gegen Stolac ausführen soll oder ausgeführt hat. Sie wissen, daß derlei Bewegungen bei uns selten in's sogenannte große Publikum dringen. Nun, die Brigade hatte vor ein paar Tagen noch spät abends ein Gefecht zwischen den Cisternen und dem ersten Han. Es muß ziemlich scharf hergegangen sein, wie ich ahne. Dabei war auch der arme Teufel, den Sie sahen. Er hatte mit einer Patrouille das dicke Holz zu durchsuchen, und dabei waren sie auf Insurgenten gestoßen, von denen sie ein paar niederschossen und sich dann gegen die Straße zogen. Der arme Bursche hatte das Unglück über einen Baumstrunk zu fallen, und ehe er sich erheben konnte, stürzten die alarmirten Insurgenten bereits über ihn hin und gegen die Waldstämme, von wo sie ein heftiges Feuer gegen die Unseren begannen. Der unglückliche Mensch befand sich kaum zehn Schritte hinter der Feuerlinie der Insurgenten. Er sah, wie sie ihre Verwundeten zurücktrugen, und da dieselben sich mehrten, sie einstreifen ganz knapp in seine Nähe legten. Sie können sich denken, daß der arme Mensch Todesangst ausstand, denn rührte er sich, bemerkten ihn die unmenschlichen Bestien, so war sein Los ein entsetzliches. Er hörte neben sich die verwundeten

Canailen stöhnen und trotz ihrer Schmerzen den Wunsch aussprechen, ihre Kameraden möchten doch ein paar der „Austrians“ in ihre Hände liefern, sie wollten sie mit den Zähnen zerreißen. Er verstand ihre Sprache Wort für Wort. Er hörte die Hörner seiner Kameraden „Zurück“ rufen, er hörte das schauerliche „Allah-Geheule“ der Insurgenten und den Befehl ihrer Führer, sich mit dem Handjar auf die weichende Truppe zu stürzen. Dann hörte er einige rasche Salven und ein entsetzliches Wuthgeheule der zurückgeschlagenen Insurgenten, die, Verwundete und Todte mit sich schleppend, an ihm vorbeistürzten, um aus dem Kugelregen der Truppen zu kommen. Jetzt wollte er sich erheben und trotz der durch die Büsche segenden Kugeln der Brigade nach der Straße hinaus kriechen. Allein, wie er sich auf die Knie erhob, umklammerte Jemand seine Füße und hielt sie fest. Es war ein schwerverwundeter Insurgent, der ihn mit wilden Blicken voll Rache anstarrte und unter gräßlichen Fluchworten nach seinem Handjar suchte, obgleich ihm das Blut aus einer Halswunde beim Athemholen stets im Bogen hervorquoll. Es begann ein wildes Ringen bis der Ungar die Oberhand behielt und sein Bajonett frei machen konnte, das er dem Türken in die Weichen stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Anordnung des Accoucheurs Herrn Starkel in's allgemeine Krankenhaus übertragen, um dort durch Kunsthilfe entbunden zu werden.

(Spenden für die durch Erdbeben Verunglückte.) Für die durch das Erdbeben verunglückten Bewohner von Laibach resp. Krain wurden an die k. k. Bezirkshauptmannschaft abgeführt und von dieser an die k. k. Statthalterei vorgelegt und zwar: Vom Bezirksausschuße Rohitsch 20 fl., von der Marktgemeinde Rohitsch 18 fl. 60 kr., von der Stadtgemeinde Friedau 41 fl., von den Pfarrämtern St. Margarethen 17 fl. 80 kr., St. Margen 10 fl. 80 kr., Stoperzen 2 fl. 8 kr., Schiltorn 5 fl.

(Verloren.) Am 14. d. M. gegen 9 Uhr vorm. verlor Herr Alois Streichenwein von seinem Hause bis zum k. k. Hauptsteueramte einen Geldebtrag von 50 fl., in 5 Stück Zehnernoten bestehend. Der redliche Finder wird gebeten, das Geld am Stadtamte abzugeben. — Am 13. d. M. verlor die Bahnwächtersgattin Agnes Pfeiffer eine aus einem Maria-Theresienthaler hergestellte Broche in der Stadt (und bittet den ehrlichen Finder um Rückstellung gegen angemessene Belohnung.

(Gewitterschäden.) Bei dem am 6. d. M. 6 Uhr abends über die Gemeinde Kostreinitz niedergegangenen Gewitter wurden in den Orten Sabernitz, Drevenitz, Gabrovec und Ob. Kostreinitz, durch die wolkenbruchartigen Regen fast sämtliche Weinpflanzungen vernichtet. Die Wässer rissen weite Strecken des Bodens sammt den Weinstöcken mit sich zu Thal. Der Schaden ist riesig. — In Regau, Ober- und Unter-Scovo und Cernovec, zerstückte der gleichzeitig niedergegangene Hagel Wein- und Feldculturen fast gänzlich.

(Vom Blitze getödtet.) Am nämlichen Tage halb 8 Uhr abends schlug der Blitz in das Haus des Besitzers Vinzenz Sadravec in Grabendorf, zündete, und tödtete die 29-jährige Gattin des unglücklichen Mannes, die mit zwei kleinen Kindern in der Stube war. Die Kinder blieben unbeschädigt. Nachbarn drangen in das brennende Haus und holten die beiden kleinen Kinder und die todte Mutter aus den Flammen. Mittlerweile waren auch die Feuerwehren von Polstrau und Obrisch gekommen und der vereinten Anstrengung gelang es, den Brand zu localisiren, so daß bloß das Dach des Bohn- und Wirtschaftsgebäudes verbrannte. Die Getödtete war Mutter dreier Kinder von 3 bis 10 Jahren. — Zur selben Zeit tödtete der Blitz zwei Pferde auf der Weide von Straßgoitzen im Werthe von 190 fl.

(Durch einen Baumstamm zermalmt.) Am 7. d. M. war der Holzmeister Josef Sakel mit einer Anzahl Arbeiter im Walde der Herrschaft Windisch-Grätz in Podloog, Gemeinde Schiltorn, damit beschäftigt, die Schneebrüche abzuräumen. Er mit zwei anderen Arbeitern hatten eine mächtige, holzmetertdicke niedergebroschene Buche entastet und zersägt, als auf dem steilen Terrain der Stammblöck plötzlich in Bewegung gerieth. Einer der Arbeiter stieß Warnungsrufe aus; der andere rettete sich durch einen mächtigen Sprung zur Seite, während der Holzmeister einige Schritte nach vorwärts machte, von dem rollenden Stammende erfaßt und buchstäblich zermalmt wurde. Der Kopf des Unglücklichen ward förmlich zerquetscht. Der Verunglückte hinterläßt eine 38-jährige Witwe.

(Selbst gestellt.) Paul Tschuden aus Bölkermarkt in Kärnten hat sich am 14. d. M., als aus der Polizeiaufsicht in seiner Heimat entwichen, bei der hiesigen Sicherheitsbehörde selbst gestellt und wurde in Haft genommen.

(Ausweis.) Für den Kaiser Franz Josef Regierungs-Jubiläumsspende zu Gunsten armer Kinder in Steiermark aus Anlaß der Erinnerungsfeier des 50-jährigen Regierungsantrittes Sr. k. u. l. Apostolischen Majestät haben bisher gesendet die H. L. Herren: Ballan Johann 1 fl., Behrball Ignaz 2 fl., Protanitsch Otto 2 fl., Vowward Franz v. 2 fl., Capel Anton 2 fl., Czaj Josef 2 fl., Edl Ernst 2 fl., Eichhof Carl 2 fl., Fichtenau Dr. S. R. v. 2 fl., Filasferro Carl 2 fl., Fert Jakob 1 fl., Fürst Conrad 2 fl., Friedrich Samuel 1 fl., Gahner A., k. u. l. Major 1 fl., Gregoric Anton 1 fl., Held Ignaz 1 fl., Höchsmann Josef 1 fl., Gutter Simon 2 fl., Janatka Ludwig 2 fl., Jenko Richard 1 fl., Kaiser Franz 2 fl., Kasimir Josef 2 fl., Kollenz Josef 2 fl., Kral, k. u. l. Oberstlieutenant 2 fl., Krainz Sebastian 50 kr., Lesloschegg Josef 2 fl., Meßler Dr. Fr. v. 1 fl., Mositor Hans 2 fl., Marincovich Peter 2 fl.,

Matiaschitz Franz 1 fl., Mapun Jakob 2 fl., Murscheg Georg 2 fl., Meyer, k. u. l. Major 1 fl., Meringer Josef 1 fl., Reid Johann 1 fl., Denig Josef 10 fl., Ott Max 2 fl., Oberhauser Josef 1 fl., Petlovic, k. u. l. Oberstlieut., 1 fl., Pischinger Ferdinand 50 kr., Post- und Telegrafenamte 3 fl. 40 kr., Dr. Rad Anton 1 fl., Reicher Fr. 1 fl., Strohmayer Hans 2 fl., Sellinschegg Adolf 2 fl., Sabnil Raimund 2 fl., Stary Heinrich 2 fl., Scherer Dr. Alphons R. v. 5 fl., Schleusenburg Dr. Adam v. 2 fl., Stabitz Josef 2 fl., Sabnil Dr. 2 fl., Schullin Victor 1 fl., Suher Franz 1 fl., Seblacel Josef 1 fl., Unterrichter Baron Paul 2 fl., Ungenannt 10 fl., Wismer Rudolf 2 fl., Jelenik 2 fl. Weitere Spenden werden am Stadtamte dankend entgegengenommen.

Frohleichnahm=Prozession.

Bei schönstem Wetter fand heuer die Prozession zum Feste Corpus Domini statt, das mit Recht das Fest der Kleinen genannt werden kann, von denen der Herr sagt: „Lasset sie zu mir kommen.“ Und sie waren auch alle gekommen im schönsten Staate. Die Schuljugend aller städt. Schulen, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, dann die „weißen Mädchen,“ liebreizende Kindergestalten von den kleinsten Vierjährigen an bis zum Beginne des Jungfrauenalters (wie die reizende, im Brautschmucke erschienene Polsterträgerin.) Alle zierlich, meist weiß gekleidet mit gelocktem Haare, in dem die Kränze sich lieblich um die gar stolz getragenen Köpfe schlangen. Und sich ihrer Bedeutung am heutigen Tage wohl bewusst, trippelten sie in gar zierlichen Schritten vor dem Baldachin. Nicht weniger schön waren die kleinen Knäblein, alle in Weiß mit blauen Schärpen.

Selten lieb war die Gruppe um den Kreuzträger, einem stattlichen Gymnasten, arrangirt. Vom Crucifix flatterten breite Seidenbänder, deren Ende ein Kranz sehr ernst schauender Knaben trugen, so dicht im Kreise nieder, daß der Kreuzträger völlig verhüllt wie unter einen Schirm von wallenden und flatternden Bändern gieng. Hinter dem Hochwürdigsten Schritten der k. k. Bezirkshauptmann begleitet vom Bürgermeister der Stadt und einem Gerichtsbeamten, dann folgten die Vertreter der Ämter, Schulen, Behörden, Corporationen u. Spalier um das Hochwürdige bildeten schmucke Unterofficiere der Garnison und weißgekleidete Mädchen. Die Ehrencompagnie eröffnete und schloß mit je 2 Abtheilungen den Zug. Vorauf schritt eine Abtheilung des Kriegervereins, die Capelle des Musikvereines war in der Mitte des Zuges eingetheilt, hinter der schließenden Halbcompagnie folgte etwas bunt — (eine bessere Ordnung wäre wünschenswert und würde die Prozession imposanter gestalten) eine große Menge Andächtiger. Bei den Älteren, von denen der am Florianiplatz besonders schön ausgestattet war, wurden die Evangelien gelesen und ein gemischter Chor trug die vorgeschriebenen rituellen Gesänge ausnehmend schön vor, während jedes der einzelnen Evangelien durch die üblichen Generalchargen der Ehrencompagnie geschlossen wurde, während Pöllerschüsse auf der Draulände Beginn und Ende jeder einzelnen der geistlichen Funktionen begleiteten, indes die Klänge der Kirchenglocken sich mit den Gebeten der Schulkinder mischten.

Vier Compagnien der Garnison und auf deren rechten Flügel der Veteranenverein mit Fahne hatten am Florianiplatz Paradeaufstellung genommen und defilirten nach beendigter Prozession vor dem Commandanten der Garnison.

In den Gassen, durch welche sich der Zug der Prozession bewegte, waren bis auf eine Ausnahme sämtliche Geschäftslocale geschlossen und die Fenster der ersten, oft auch der anderen Stockwerke durchaus mit zum großen Theile ungemein reizenden Blumenarrangements geschmückt und mit brennenden Kerzen beleuchtet.

Wir können es uns zum Schluß nicht versagen, nochmals und dieses Mal auf die nunmehr fertige Regulierung und die einfachen aber ungemein hübsch wirkenden Anlagen um und zwischen den einspringenden Winkeln der Stadtpfarrkirche hinzuweisen. Der ringsum abgeschlossene Kirchenplatz, der durch diese Anlagen ungemein gewonnen hat, bildet jetzt eine geradezu reizende Umgebung des altherwürdigen Gotteshauses. Die ganze Gruppe

vom uralten Stadthurme mit seiner Garnitur von Denkmälern aus der Manzeit Pettaus unter römischer Herrschaft, — die Kirche mit der großen Anzahl von eingemauerten Grabdenkmälern aus dem Mittelalter, bis zu den umgebenden von Ziersträuchern halbverdeckten Priesterwohnungen und der Mädchenschule, flankirt von dem mächtigen Baumriesen, um dessen Fuß üppiges Grün zur Raft einladet, bildet dormalen nicht nur den anziehendsten, sondern auch den reizendsten Theil unserer Stadt.

Jos. Kollenz

Pettau

empfiehlt für die Saison

alle Sorten

Sommer- Handschuhe

in Seide, Fior, Rehlleder- Imitation und Zwirn.

Frottierhandschuhe, Badehosen, Frottierhandtücher, Badehauben.

Alle Gattungen der jetzt gangbaren Leibl insb.

Netzleibl,

Touristengürtel, Radfahrer-Kappen

und

-Strümpfe,

Cravatten

von 10 kr. aufwärts.

Damenstrümpfe

wie

Socken

von der billigsten bis zur feinsten Sorte.

Putz- u. Wirtschaftsschürzen,

ferner moderne

Spitzen

in allen Breiten, sowie

Spitzen-Kragen

in weiss und crème.

Grosse Auswahl in

Tüll-Spitzen, Mieder, Vorhänge.

Häkel-Garne,

weiss und farbige, nur Sternmarke.

Hausfrauen-Garn,

überall bevorzugt und das beste was heute in Strickgarn erzeugt wird, nebst allen übrigen Artikeln.



Die besten
Glacé-Handschuhe,

Fabrikat Zacharias, k. k. Hoflieferant, anerkannt und beliebt wegen seiner vorzüglichen Erzeugnisse, sowie alle Sorten Sommerhandschuhe, Fabrikat Heidenheim aus Sachsen, besonders die Sorte mit doppelten Fingerspitzen und die Gesundheits-Leinen-Handschuhe für Damen und Herren, sind allein nur zu haben bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Visite-Karten

in Buchdruck oder Lithographie, feinst ausgeführt, liefert billigst die Buchdruckerei

W. Blanke.



Landw. Verein in Pettau.

Mittwoch den 26. Juni 1895, vorm. 9 Uhr findet in der Rebschule des obigen Vereines eine

Grünveredlungs-Preisconcurrenz

für die Veredlung amerikanischer Reben statt. An dieser Concurrenz können nur jene Winger oder Hilfsarbeiter theilnehmen, welche von dem Vereine nicht schon bei früheren Concurrenzen prämiirt worden sind.

Die Vorstehung.



Wichtig
für **Bücherfreunde.**

Offerire billigst

1 Ueber Land und Meer

1893 2 Bände gebd. (ganz neu) statt fl. 9.40 fl. 5.—
1894 dto. statt fl. 9.40 fl. 5.—

1 Buch für Alle

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

1 Ill. Welt

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

Vollständig neue Exemplare mit ganz neuem Einband.

W. Blanke

Buchhandlung in Pettau.

Hosenträger

mit Urania-Schnalle

ohne Dorn und Klappvorrichtung, unbedingt das beste, was bisher erschienen, daher unzerbrechlich, weder die Wäsche, noch das Band angreifend, garantierte Haltbarkeit der Wäsche und des Hosenträgers, empfehlen

BRUDER SLAWITSCH, PETTAU.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gerne bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, Realschullehrer a. D., Erfurt.

Fenster-Verglasungen

jeder Art, wie auch

Bilder-Einrahmungen

werden übernommen und billigst ausgeführt bei

Jos. Kallenz

Glas-, Porzellan-, Steingut- und Spiegel-Niederlage.



Leopold Scharner

Pettau

Ungarthorgasse

empfiehlt sein grosses Lager in

Sonnen-Schirmen

in schöner Ausführung zu tief herabgesetzten Preisen.

Regenschirme werden en-gros zu Fabriks-Preisen abgegeben.



Offert-Ausschreibung.

Zur Übergabe eines Abortzubaues sowie einiger Adaptierungsbauten am hiesigen Schulhause findet die

öffentliche Minuendo-Licitation

am 30. Juni 1895 nachmittags um 3 Uhr im hierortigen Schulhause statt, woselbst auch die Licitations-Bedingnisse und der Plan sammt Kostenvoranschlag beim Herrn Oberlehrer zur Einsichtnahme aufliegen.

Ortsschulrath St. Lorenzen a. d. Draufelde

den 8. Juni 1895.

Der Obmann:
Anton Mlakar.

Wichtig für die Frauenwelt!

Mit 1. Juli l. J. beginnt ein neues Abonnement auf sämtliche **Modejournale**, als:

Grosse Modenwelt, Wiener Mode, Bazar, Elegante Mode, Wäsche-Zeitung, etc. etc.

Probenummern stehen jederzeit zu Diensten und bitte gefl. verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. BLANKE, Buchhandlung in Pettau.



Ueberzieher fl. 9, Loden-Anzüge fl. 16 (das Beste) Kameelhaar-Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorräthig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: **Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, für Säuglinge, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen.**

KATHREINER'S

KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinestes Naturprodukt in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: $\frac{1}{2}$ Kilo 25 kr.

GESUNDHEIT KRAFT
KATHREINER'S
SCHAFFT

EHREN-DIPLOM
1891-1894
8 GOLDENE MEDAILLEN

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

SCHUTZMARKE

Schuhwaren-Niederlage

bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, die angeführten Sorten den P. T. Kunden für **garantirt gut und dauerhaft** zu empfehlen und machen auf die **sehr niedriger gestellten Preise** besonders aufmerksam.

1 Paar Herren-Stiefeletten, glatt	fl. 3.50
1 " " " mit Befäß	fl. 4.
1 " " " dto. Befäß	fl. 4.50
1 " " " Lack-Befäß	fl. 5.50
1 " lichte Herren-Halbschuhe, genagelt, Seehund I.	fl. 5.
1 " lichte Herren-Halbschuhe, genäht, Seehund I.	fl. 5.50
1 " Herrenbergsteiger, genäht, Seehund I.	fl. 6.
1 " schwarze Herren-Halbschuhe, Pariser	fl. 4.
1 " dto. genäht	fl. 5.
1 " Herren-Hausschuhe, Mikado, mit Spagat-Sohle	fl. 1.20
1 " dto. Turnschuhe mit Spagat-Sohle	fl. 1.
1 " dto. Radfahrer-Gummischuhe	fl. 3.50
1 " Damen-Stiefeletten	fl. 3.
1 " dto. mit Befäß	fl. 3.50
1 " dto. besser	fl. 4.
1 " Damen-Halbschuhe mit Lackbefäß	fl. 3.
1 " Damen-Halbschuhe, Pariser	fl. 3.50
1 " Damen-Mikado-Hausschuhe mit Spagat-Sohle	fl. 1
1 " Damen-Halbschuhe, lichte	fl. 3.50
1 " dto. Leder	fl. 2.50
1 " Damen-Lastin-Halbschuhe	fl. 3.
1 " Damen-Lastinkomodschuhe	fl. 2.
1 " Damen- und Herren-Hausschuhe Leder	fl. 1.60, 1.80
1 " dto.	fl. 1.30, 1.50
1 " dto. gestricke	fl. 1.50, 1.80
1 " Mädchen-Mikadohausschuhe	fl. 0.80
1 " Kinder-Halbschuhe, licht	fl. 1.30, 1.60
1 " Kinder-Knöpfelschuhe, schwarz	fl. 1.30, 1.60
Kinder-Schuhe fl.	— .40, — .60, — .80, 1.—.

Novität!

Novität!

Soeben erschienen

Illustr. Geschichte des Krieges 1870/71

Erscheint vollständig in **30** Heften à 16 kr.

Probenummern sind vorrätlich in der

Buchhandlung W. Blanke.

Für die zahlreichen Kranzspenden und namhafte Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Bruders, Sohnes, Onkels und Schwagers!

Franz Toplak

k. k. Gerichtshof-Adjunkt in Cilli

sagen wir auf diesem Wege allen Herren k. k. Beamten und sonstigen Leidtragenden von Pettau und Umgebung unseren herzlichsten Dank.

Pettau, am 14. Juni 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ein Weingärten-Besitzer

welcher geneigt wäre einen **Eigenbau-Weinschank** in **Klagenfurt** zu errichten, wird gesucht.

Anfragen sind an **Heinrich Alee, Klagenfurt, Villacherstraße 21,** zu senden.

10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gesetzlich gestatteten Verkaufe von Loosen und Wertpapieren befassen wollen. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Rachenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



Zacherl

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

Pettau: Josef Kasimir, Ignaz Wehrhaff, J. Riegelbauer, S. Leposka, Brüder Mauretter, S. Schulz, Adolf Sellinschegg.

Friedau: Alois Martiny, Gombik: Georg Michay, Pötschach: Ferdinand Ivanus, K. P. Krautendorfer, Anton Schmeis, W. Geisler: F. Stiger & Sohn.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugek No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende April 1895: 180,100 Policen mit Kr. 600,270,055 Kapital und Kr. 2,221,882 Jahresrente.

Neu beantragte Versicherungen im Jahre 1894: Kr. 60,140,258

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1894: Kr. 32,859,338

Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Kr. 171,007,218

Dividende an die Versicherten überwiesen seit 1871: Kr. 38,162,054.

Gesamttactiva Ende 1894: 197,295,879 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1896 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880: 48%, 1881: 45%, 1882: 42%, 1883: 39%, 1884: 36%, 1885: 33%, 1886: 30% u. s. f. der 1894 gezahlten Jahresprämie.

Die im Jahre 1895 neu eintretenden Versicherten beziehen ihre erste Dividende im Jahre 1897 bei Zahlung der dritten Jahresprämie.

Uebnahme der Kriegsgefahr. — Mitversicherung der bedingungs-mässigen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare.

Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch: Herrn **Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Bei den mannigfaltigen Verbesserungen und diversen Sorten von Miedern ist doch das

Stefanie-Prinzess-Damen- und Mädchen-Mieder

im Kreise der P. T. Kunden wegen der ausserordentlichen schönen Façon, wie Haltbarkeit derart beliebt geworden, dass wir diese Sorte nur in bester Qualität am Lager halten und können stets für die Dauerhaftigkeit garantieren.

Auswahlendungen werden franco geliefert.

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Der Waschttag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seeife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seeife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seeife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des I. I. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen

Obstpesseren aller Systeme, Obsterraparate, Obstschälmaschinen,

Dreschmaschinen, Göppelwerke, Heu- u. Strohpressen, Bodenbearbeitungsmaschinen,

Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen, Schrotmühlen, Peronospora-Apparate & Weinpressen, liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

Zur Obstverwerthung. Pressen für Obst und Wein



neuester, vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit continüirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 %, grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-Mühlen Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete **Mosterei-Anlagen**, stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren als Spezialität

Ph. Mayfarth & Co.

kaiserl. und königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.